

Erstklassig
 *
Abonnementpreis
 monatlich 80 Pf.,
 vierteljährlich 2.30 Mk.,
 jährlich 8.00 Mk.,
 durch die Post bezogen
 1.00 Mk. extra Beleggeld.

*
„Die Neue Welt“
 (Unterhaltungsbeilage),
 durch die Post nicht bezogen,
 kostet monatlich 10 Pf.,
 vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Volksblatt Halle/Saale.

SOZIALISTEN

Insertionsgebühren
 beträgt für die 6 spaltenweise
 Zeilen oder deren Raum
 20 Pf. für Wohnanzeigen,
 40 Pf. für Anzeigen zur
 Verrentung, 10 Pf. für
 sonstige Anzeigen, 25 Pf.
 im reaktionären Teile
 kostet die Zeile 70 Pfennig.

*
Interesse
 für die fällige Nummer
 müssen (spaltenweise) bei
 Abnahme 10 Pf. in der
 Expedition aufgegeben
 sein.

*
 Eingetragen in die
 Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Stehler und Sebler.

Wir wissen nicht, wie viele Leichen die Schlammflut des Kolonialfonds noch aus Land spielen wird. Was aber allein die letzten Tage gebracht haben, genügt dreimal zur Erkenntnis, daß das Verbrechen in der reichsdeutschen Kolonialverwaltung bisher nicht Einzelfall sondern System gewesen ist. Mord und Raub, Verletzung, Diebstahl, Urkundenfälschung, Betrug, Mißbrauch der Amtsgehalt, Unehrlichkeit und Gewalttätigkeit — es gibt bald keinen Strafgesetzbuchparagraphen, den man nicht ein- oder mehrfach mit dem Namen eines deutsch-afrikanischen Kulturtrügers belegen könnte. Je klarer nun dieses neue Tropenbild in europäische Schenke gerückt worden ist, desto dringender mußte sich die Frage stellen ob man denn an den letzten Stellen des Reiches nichts von der allgemeinen Kenntnis bemerkt habe, oder aber, ob man nicht in voller Kenntnis der geschehenen Schändlichkeiten die Verfolgung der Verbrecher unterlassen und ihre Zaten gedeckt habe. Wir haben gleich, als die Verhaftung Stiebers bekannt wurde, die Behauptung aufgestellt, der deutsche Reichskanzler habe seit Jahr und Tag von allen Verfehlungen, die jetzt öffentlich bekannt geworden sind, amtliche Kenntnis gehabt. Die nämliche Behauptung vertritt jetzt das Berliner Tageblatt und belegt sie mit einer Reihe von Tatsachen, die, wenn sie richtig sind, den Fortbestand einer Regierung Bülow in einem zivilisierten Lande unmöglich machen würden. Vom Fall des Vagor Menschenfinders Horn ausgehend, schreibt das liberale Blatt:

Es wäre nicht unmöglich, daß bei dem Falle Horn, ebenso wie es bei den anderen Fällen geschehen ist, seitens der Kolonialverwaltung behauptet wird, man habe die Untersuchung dieser Fälle sofort eingeleitet, sobald man von den den Anlagen gegen die betreffenden Beamten Kenntnis erhalten habe. Man aber befinden sich in unferen Säuerten Kreisen, die die das Gegenteil behaupten. Wir möchten an den Herrn Reichskanzler die Frage richten, warum er jetzt das Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur v. Buttamer und gegen den Gouverneur Horn eingeleitet wird, obgleich dieselben schweren Anlagen, die diesem Verfahren zugrunde liegen, schon in einem Schreiben v. Stiebers an den Sekretär des kaiserlichen Reichs-Büros vom Auswärtigenamt an den damaligen Grafen von Bülow unter dem 22. November 1904 erhoben und substantiiert worden sind.

Durch jenes Schreiben Bülow sollen die zahlreichen Wort- und Taten, die der getötete Hauptmann Thierzy an Kameruner Eingeborenen begangen hatte und die Vielweiberei, die er mit eingeborenen Frauen trieb, den leitenden Reichsbeamten bekannt geworden sein. Auch die ähnllichen Schandthaten der Horn, Besser, Wegener, Kannenberg, Brandeis, Prinz Arenberg waren aufgeführt. Die Urkundenfälschung v. Buttamers im Falle Gede-Gardstein war genau geschildert und außerdem mitgeteilt worden, daß der Kameruner Gouverneur seine eigenen Miantagen von Arbeitern der Regierung auf Kosten der Regierung bewirtschaften lasse. Von besonders pitantem Interesse ist eine Meinungs-

des Herrn v. Soden, des früheren Vorgesetzten Buttamers und späteren Wärtersgerichtspräsidenten, Herr v. Buttamer, hätte sich schon längst den Hals gebrochen, wenn er nicht eben Herr v. Buttamer und Ministerjohn wäre."

Der deutsche Reichskanzler hat also gewußt, wie es in seiner Kolonialverwaltung zugeht. Er hat gewußt, daß gemordet und gestohlen wird, und er hat — weiterreden und weiterstellen lassen! Er ist allerdings mit richtigster Energie eingeschritten — gegen den Herrn Bülow, der entlassen wurde, wie er ja auch die Unterbeamten Schneider und Gäß sofort verhaftet ließ, als sie in den Verdacht gerieten, nicht reinen Mund gehalten zu haben. Außerdem wurde gegen eine Reihe von Zeitungsredakteuren, natürlich fast ausschließlich Sozialdemokraten, vorgegangen und zum Teil recht hohe Verurteilungen erzielt. Erst als man sah, daß seine Gewalt mehr die Wahrheit aufhellen konnte, entfiel man sich, gegen Herrn v. Buttamer „auf eigenen Wunsch“ ein Disziplinarverfahren einzuleiten und den Major Fischer auf Wunsch der Frau v. Tippelskirch zu verhaften. Lokale Blätter behaupten sogar, der Kaiser habe strenge Verfolgung der Schuldigen angeordnet. Wir können das nicht glauben, denn damit hätte der Kaiser etwas getan, was nicht seines Amtes ist; er hätte in die Reichsjustiz eingegriffen, deren Handhabung nur durch das Gesetz, nicht durch den Kaiser bestimmt wird. Aber es ist unheimlich begrifflich, daß man nach außerordentlichen Umständen sucht, die dahin geführt haben, daß man jetzt nicht nur gegen die Entwürfe der begangenen Verbrechen sondern sogar auch gegen die Verbrecher selbst vorgehen beginnt.

Wir glauben, wie gesagt, an die Kaiserlegende nicht. Wollte der Kaiser in dieser Angelegenheit wirklich etwas tun, so würde er nicht Untersuchungsrichter intruieren, sondern, dem Druck der öffentlichen Meinung folgend, zunächst den kaiserlichen Ministerkommissioner der Firma Tippelskirch, Herrn v. Podbielski, dann aber auch den verantwortlichen Minister und Mitschuldigen des deutschen Panamas, den Reichskanzler Bülow, unverzüglich von ihren Plätzen entfernen. Sollte indes die Meinung vorwalten, daß die genannten Herren geeignet seien, das Deutsche Reich in seinem heutigen Zustand und seiner gegenwärtigen Würde entsprechend auch weiterhin zu repräsentieren, so werden wir die letzten sein, gegen eine solche Auffassung Widerspruch zu erheben. Neue Männer wären doch nur neue Entseten für das alte System. Nicht der Kaiser sondern der deutsche Reichstag wäre in diesem Falle berufen und inländische Abhilfe zu schaffen, indem er sich endlich dazu entschließen, diesem System fürderhin seinen Namen und seinen Großsein zu verweigern. Wird er es tun? Die bürgerlichen Parteien sind wohl zu Zeiten bereit, ein wenig Wärm zu schlagen, sie scheuen aber nichts so sehr wie Konsequenzen.

Im Anschluß an die obenstehenden Ausführungen gehen wir noch folgende Meldungen, die sich auf die Koloniallande beziehen, wieder:

Oberst Dinesorg von der Kolonial-Schutztruppe hat, wie die B. Ztg. erzählt, ein Sanatorium aufgestellt. Bekanntlich sind aus Anlaß der Affäre Fischer-Tippels-

kirch gegen den Obersten Vorwürfe in der Richtung erhoben worden, daß er, obwohl in Kenntnis von der präferen finanziellen Situation des Majors Fischer, es doch an der notwendigen sorgfältigen Kontrolle der Tätigkeit seines Untergebenen habe fehlen lassen.

Der in der Disziplinarmittelungsangelegenheit gegen den Gouverneur v. Buttamer bestellte Untersuchungsrichter Kammergerichtsrat Straßler begibt sich in nächster Woche nach Kamerun, um persönlich an Ort und Stelle die zur Aufklärung des Sachverhalts erforderlichen Feststellungen zu treffen.

Das führende Organ des Zentrums, die Germania, schreibt:

Wir halten es für unmöglich, daß die Kolonialangelegenheit in der Welt ausgehen wird, daß ein ungeordnetes und unregelmäßiges Schreiber bestraft werden, weil sie die nach ihrer Ansicht herrschende Korruption nicht mehr länger mit ansehen konnten, ohne ihrem Herzen Kraft zu machen, wie sind vielmehr überzeugt, daß diese Sache noch weite Kreise ziehen und die wirklich schuldigen als Tagesfrist bringen muß, ehe das Vertrauen zurückkehren kann. Wir sind auch überzeugt, daß die Vernehmung von einzelnen Abgeordneten als Zeugen dahin führen wird, daß noch ganz andere Personen in die Untersuchung einbezogen werden, und dann auch andere Abgeordnete sich melden werden, um über mancherlei Dinge Aufschluß zu geben, die man bisher im Interesse des deutschen Ansehens nicht an die Öffentlichkeit bringen wollte.

Vor diesem Fallus hat das Zentrumblatt sich ausführlich über das Verhalten des preussischen Landwirtschaftsministers v. Podbielski zu der Firma Tippelskirch ausgelassen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. August 1906.

Die Mitschuldigen.

Die ungeheuerlichen Kolonialskandale, die jetzt die Öffentlichkeit beschäftigen, sind nicht allein auf das Konto der aktiv beteiligten Kolonialbeamten zu setzen, mitverantwortlich dafür sind auch die bürgerlichen Parteien und Abgeordneten, die durch ihren Bewilligungseifer für koloniale Zwecke das ganze korrupte System haben schaffen und erhalten helfen. Viele Vertreter des Volkes haben sich im Reichstage zu parlamentarischen Geschäftsführern der verschiedenen Kolonialgesellschaften ausgeworfen, darunter nicht am wenigsten der famose Herr v. Wendt, der Vertreter der Mansfelder Kreise. Dieser Herr, und mit ihm noch verschiedene andere Reichsboten, geben geruht wieder in der Welt umher, um auf Kosten einiger Gesellschaften „Studien“ in unseren herrlichen Kolonien zu machen. Diese Kaffauer-Studienfahrten deutscher Volksvertreter bilden gleichfalls einen Bestandteil des großen deutschen Kolonial-Panamas. Auszug ist der Unterschied

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

1) „Auch zum Gründer Mart, Dorle?“
 „Noch e' bißle weiter; bis zum Zainhammer. Und sag, Frau Doin, ob Ihr was hü zu befehlen habt. Vielleicht wieder was an dem Herrn Faktor?“ Und dann gebt's schnell. Dort wird man auch immer länger aufgehalten, als nötig wäre. Und zu spät in die Nacht mach ich n'cht.“

„Was das für ein Spitztum ist!“ sagte die Wirtin, vor deren Tür dieses Gespräch stattfand. „Man sollt meinen, die Wäbde vom jetzt, das wären et' Wäbde. Wo, ich bin auch ein' ge-woß, und nicht das langant, aber Zeit zum Nimmehöns hab' ich mir allweil noch gewant.“

„Ihr seht auch ein Wäbde gemein?“ fragte Dorle wie von Verwunderung übermäßig; denn die Wirtin war eine leiner Gestalt. „D' man sich nicht jung denken kann. Die un-berstehenden Männer brauchen in ein' Gelächter aus. Das Wäbchen erdicht in leiner reiberrigen Verwunderung noch fröher als sonst. Was für gottliche Irrane Vagen sie im Reue hat dacht der Schneider, und ohne Umstände hätte er ihr einen Fuß gegeben, wenn er gewußt, wie das angingen. Er hatte gleich während des ganzen Gesprächs darüber nachgedonnen, allein vergebens. Das Wäbchen war hoch aufgedrosen, eines ganzen Kopfes länger, als der leine Mann. Selbst auf den Zehen stehend, hätte er nicht über das Wäbchen unter ihrem Halle hinausgesehen. Und ihren Kopf zu sich herabziehen zu können, hätte er viel fröher sein müssen oder sie viel fröhlicher.“

„Des Wäbchens Augen lachten jetzt so ehrlich, wie vorhin schallhaft, es als segt: Nichts für unau, Frau Doin. Hab's nicht schlimmer gemein. Ihr müßt denken, heut ist der Gebirber Mart; da wird aus manchem ehlicher Zeute kind ein Spitz-
 Du bist ein Spitzbub' das ganze Jahr.“ sagte die Wirtin. „Kann sein, das was da ist für den Herrn Faktor.“ Und sie hinkte durch Einfort und Hof in ihr Wirtshaus hinein.

„Des Schneiders Augen ließen den blonden Kopf und die hohen Lippen des Wäbchens los und senkten sich auf ihren Schiebblaren herab und, verwundert über die Fähigkeit des

Führwerks und des Strides heraus, fragte er: „Aber was willst Du Dir holen damit?“

„Einen Mann,“ lachte der Schmied.
 „Einen Schmied,“ entgegnete das Wäbchen ernsthaft. „De muß man mit Striden binden, wenn sie vom Mart heim nicht in jedem Wirtshaus einlehen sollen.“

„Die Schneider nicht?“ fragte der Schneider fast neidlich.
 „Nuch,“ sagte das Wäbchen; „niht wegen der Wirtshäuser, nur, daß sie der Wind nicht vom Schiebblaren bläst.“

„Du müßt den Haber-Berg sein,“ buhlte der Weber.
 „Wenn Ihr einen Jungen kriegt, der sagt den Kirchturn von der Kirch, und zur Stadt hinaus.“

„Das läm zu spät,“ sagte das Wäbchen ruhig. „Wis dahin habt Ihr ihn hinzubrennen?“

„Wo stellt Ihr ein auf dem Markt, Ambores?“ fragte der Schmied. Heimwärts führen wir uns.“

„Ihr merdet wohl einen brauchen, der Euch führt,“ sagte das Wäbchen; „ich nicht.“

„Die Wirtin läm mit einem Patzchen heraus, das schnell auf dem Schiebblaren seinen Platz fand. Die Männer hieben das Wäbchen warten; sie würden gleich mitgehen. Gute Unterhaltung ist halber Weg.“

„Das glaub ich,“ sagte das Wäbchen, „und drum geh' ich allein. Wenn ich wieder etwas an Euch mitbringe soll, Frau Doin, laum ich auf den Rücken herein. Und es soll mir nicht drauf ankommen, so kriegt Ihr einen geborenen Mann von mir zum Mart. Gott zum Gruß, Frau Doin.“

„Die letzten Worte kamen schon aus 'niger Entfernung. Das Wäbchen war schneller und leichter auf den Füßen, als man der großen Gestalt zutrauen hätte. Unwillkürlich sahen ihr alle nach.“

„Immer heiter,“ hüstete jetzt ärgertlich der Weber hinter ihr her.
 „Dafür heißt sie auch die Heiterethei,“ lachte die Wirtin.
 Der Schneider kann über etwas, dann sagte er: „Man soll doch keinen eher taufen, als bis man ihm einen Namen geben kann, der auf ihn paßt. Da würd's nicht vornehmen, daß ein Spagobon' Ernst und ein Soutaus Mädchen hieß, und man müßt gleich, wenn man nur den Namen hört, wie der Mann beschaffen ist. Heiterethei! Wacht! Der Name tangt ordentlich, wie das Wäbde selber.“

„Da sorg' ja,“ sagte der Schmied. „Daß Ihr einmal Eure Wäbde, wenn Ihr welche habt, auf die Art tauen laßt. Wenn sie sonst niemand aufzieht, können sie mit ihrem Namen tanzen. Aber mer was Part's an sich hat, dem brauch's nicht leid zu sein darum, den taufen die Keit' ohnehin noch einmal.“

„Auf des Schneiders Gesicht bißte man lesen können, daß die Rede des Schmieds auf ihn gemint war, wenn es auch das Lachen der Aetgen nicht veralten hätte.“

„Er seigt nämlich w'g seiner dreißig Jahre noch unter der Totannei einer baumlangen Ketsmutter. Sie nannte ihn nicht anders, als den „Jung“. Natürlich hieß er von Stund an, wo dies bekannt wurde, im ganzen Schiebblen so. Man erzählt sich, sie behände ihn durchaus jenem Ausbruch ent-freud. Und mehr als er wollte geieien haben, wie die starke Frau ihn über einen Stuhl legte, ihm die Höslein mit der Kinten stoff gezogen, während ihr Rechte die Festigkeit eines spanischen Nohres an dem Teil gemessen, auf dessen Ausbauer bei der Schneiderin so viel ankommt. Aber was will nicht der und jener Spottvogel geieien haben, den ein Verhältnis her Art zum Weizenmalen einhaht. Freilich, wenn der Schneider zuweilen wie ein Weib aus der Gassir tür herausstich und dann hineinbuckelt: Respekt muß im Hause sein!“ dachten die Vorübergehenden dazu: „Aber jetzt steht er vor der Tür.“

„Der Schneider ach'suchte ein stumm: „Man kennt den Wozenschnied, was für ein Schabemader der ist, so buchlich er tut.“

„Die Wirtin aber erinnerte der folgende Name des toll-fahrenen Unterwodes, der eben um die Straßenecke ver-schwand, wieder an die Heiterethei. „Aber sie konnte,“ sagte sie, „einstufig die Wozenschnied, als die Heiterethei. Denn: kein brauer Wäbde im ganzen Schiebblen, wie der blinde Dogelmann tangt; wenn schon ein bißle unwerdlich dabei. Wie der ältere Schneider Mutter geworchen ist, von dem hiesigen Schmeibbel in der Stadt, wo sie geieien hat, da hat die Heiterethei sie fort geholt und hat ihr einen anderen Denk verbracht, ich weiß nicht wo, aber weit von hier. Wenn Du fünf Jahre Dich ordentlich gehalten hät, hat sie für sie aelagt, dann müßt ich wieder Deine Schneider und soll das Besie Dein Kind wieder sein. So lang aber kommt Du mir nicht toder und Gänse, daß Du's weißt. Das Kind aber hat sie be-

Von Freitag den 3. August

Elkan

Bis Freitag den 10. August

Die Ausgabe der Rabatt- und Konsum-Marken bleibt bestehen.

Leipzigerstrasse 87.

Die Ausgabe der Rabatt- und Konsum-Marken bleibt bestehen.

Um mit den Restbeständen der Sommer-Artikel vollständig zu räumen, verkaufen wir, während der nächsten 7 Tage, soweit der Vorrat reicht, zu bedeutend ermässigt billigen Preisen. Während der

Sommer-Waren-Woche

sind, der besseren Uebersicht halber, diese Waren nicht auf Extra-Tischen, sondern in den einzelnen Abteilungen ausgelegt.

Um sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen, ist Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Unser konkurrenzlos billiges Waschstoff-Angebot

Es sind
Lagerbestände
erschlossen.

Mousseline 20 Meter 88, 29 Pf.	Organdy 45 Meter Pf.	Satins mit Seidenglanz 55 Meter Pf.	Mousseline reine Wolle 48 Meter 88, 78 Pf.	Seide 68 Meter Pf.
---	-----------------------------------	--	---	---------------------------------

Kinder-Wasch-Hüte und Kapotten
mit guter Stickerel
35
Pf.

Sämtliche noch vorhandenen
Damen-Hüte
Verkauf bis zur Hälfte des ausgezeichneten Preises.

Wasch-Südwesten
für Knaben und Mädchen
weiß und bunt
Stiefel
25
Pf.

Bade-Frottirtücher
90
Pf.

Die Restbestände
in weissen und farbigen Damen-Blusen, Sonnen-Schirmen, Unter-Röcken, Morgen-Röcken und Kinder-Kleidchen, sowie sämtliche Damen-Konfektion werden extra billig abgegeben.

Kinder-Spachtel- und Matrosenkragen
40
Pf.

Kinderkleidchen
Mousseline und Leinen aparte Ausführung
1⁹⁵

Sommer-Kleiderstoffe
in weiss, grau, mode, sowie kariert und gestreift, sehr billig.
Ein Wollstoff-Reste extra billig, im Heft, Meter **50** Pf.

Kinderkleidchen
leichte Wolle, gefüttert
1⁹⁵

Zum Schul-Beginn

Schüler-Mützen	1,70	1 ²⁰
Knaben-Stroh-Mützen	25	Pf.
Knaben-Jockey-Mützen	25	Pf.
Knaben-Kragen	15	Pf.
Hosenträger	28	12 Pf.
Knaben-Wasch-Blusen	45	Pf.

Mein beliebter Knaben-Anzug-Verkauf beginnt Freitag, den 3. August.

Ein Posten Knaben-Wasch-Anzüge für das Alter von 8-10 Jahren	Wert bis jetzt 4 M.	1⁹⁵
Ein Posten Knaben-Stoff-Anzüge für das Alter von 8-10 Jahren	Wert bis jetzt 6.50	3⁵⁰
Ein Posten Knaben-Stoff-Anzüge für das Alter von 8-10 Jahren	Wert bis jetzt 9.50	4⁵⁰

Ein Posten Knaben- u. Mädchen-Leder-Schuhe	21-24 1.45	25-26 1.70	27-30 2.00	31-35 2.30
Ein Posten Knaben- u. Mädchen-Segeltuch-Schuhe	23-24 1.30	25-26 1.45	27-30 1.90	31-35 2.20
Ein Posten Knaben- u. Mädchen-Leder-Stiefel	21-24 2.25	25-26 2.75	27-30 3.45	31-35 3.95-4.10

Mädchen-Blusen für jedes Alter	1 ⁵⁰
Mädchen-Korsetts	68 Pf.
Mädchen-Wasch-Hüte	35 Pf.
Mädchen-Teller-Mützen	25 Pf.
Ein grosser Posten Mädchen Schürzen zu spottbill. Preisen.	

Der Erfrischungsraum befindet sich in der ersten Etage.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Bröckel - Druck der Deutschen Anzeigen-Verlags-Gesellschaft (G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 178.

Halle a. S., Freitag den 3. August 1906.

17. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 2. August.

Auf die heutige Generalversammlung

des Sozialdemokratischen Vereins bei Streicher ist noch einmal hingewiesen und ausdrücklich bemerkt, daß sowohl das Referat des Genossen Gildensberg über die Rechte als Staatsbürger in Gemeinde, Staat und Reich von außerordentlicher Wichtigkeit ist, wie auch der Bericht des Parteivorstandes über das verfallene Wettjahr jeden Parteigenossen trotz der heißen Temperatur veranlassen sollte, die Versammlung zu besuchen.

Der klagende Feierabend.

Eine empfindliche Strafe und eine hohe Buße verlangt im Untertage des Herrn Bernhard Meyer in Leipzig, in dessen Verlag die famose Wochenchrift Nach Feierabend erscheint, ein Leipziger Rechtsanwalt in einer Weisklage, die er gegen uns angebracht hat. Und damit das Gericht nicht launig zu überlegen braucht, was Herr Meyer unter hoher Buße sich vorstellt, fordert er die bescheidene Summe von tausend Mark. Die Klage wird aber nicht nur wegen angeblicher Beleidigung, anstößiger, unangenehmer, ungläubiger, aber wahr! — auch wegen in letzteren Wettbewerbs. Das hätten sich die Wüter der Unlauteren Wettbewerbs-Gesellschafter nicht träumen lassen, daß ihr Anglistprodukt in einem solchen Falle solches angewendet werden können.

Rechtspatruken vor nochmals, was Herr B. Meyer so in Garnisch gebracht hat: Am 7. Juni teilte das Volksblatt mit, daß der Zentrumsabgeordnete Giesberts im November vorigen Jahres einen scharfen Artikel gegen das Wochenblatt Nach Feierabend veröffentlicht hatte, daraufhin von Meyer verklagt und in zwei Instanzen zu 10 Mk. Strafe verurteilt worden war, daß aber das Gericht in der Urteilsbegründung ein vernichtendes Urteil über die Wochenchrift gefällt hatte, indem es ausführte, Giesberts Beschuldigung, das Unternehmen sei eine Spekulation auf die Massen, und die Ausstellungen seien im Vergleich zu den Einzahlungen kläglich, sei völlig erregt, denn bei einer auch nur oberflächlichen Berechnung erhebe zur Genüge, daß es dem Privatkläger nicht so sehr um die volle Bekämpfung, großartige Wohlfahrts-Einrichtung zu tun ist, sondern um unter dem Deckmantel der sozialen Tat zum größten Teil seinen eigenen Vorteil wahrzunehmen. Weiter stellte das Urteil fest, daß jede Nummer der Wochenchrift enthalte 10 bis 20 Anzeigen, die „im ganzen als unethisch bezeichnet werden müssen“.

Nach Bekanntgabe dieses Urteils hatten wir hinzugefügt, auch der Verein der Buch- und Zeitschriftenhändler zu Gera habe zur Zeitschrift Nach Feierabend Stellung genommen und in einer außerordentlichen Sitzung folgende Erklärung einstimmig beschlossen.

Auf die verschiedenen Gerichte hin, das Familienblatt Nach Feierabend habe in einigen Fällen den berechtigten Forderungen der Abonnenten nicht entsprochen, (betreffs Auszahlung der Anfälle, erfüllen die höchsten Buch- und Zeitschriftenhändler, da es ein einziger Fall bekannt ist, in welchem der Verlag gegen die Versicherungsgesellschaft voll und ganz ihren Verpflichtungen nachgekommen wäre.

Am Tage nach dem Erscheinen unserer Note erschien der Prospekt des Herrn B. Meyer in der Wohnung des Kollegen Theile, beschriftete sich bitter über die „Fälschung“ der Gerichte und durch Weglassung des Wortes nicht vor . . . voll und ganz . . . und zeigte Auschnitte aus allen Gerichten, die in denen tatsächlich das Wort nicht an der angegebenen Stelle zu finden war. Auch die Preis-Teilung, unser Gerichte, enthält an dem tragischen Stelle das Wort „nicht“. Wir handten vor einem Richter. Wir hatten der Recht, die Gerichte in Resolution zu übernehmen, wie sie im Volksblatt gefunden hatte. Trotzdem war auf dem uns vorgelegten Abschnitte das Wort „nicht“ drin. Die Manuskript für unsere Nummer vom 7. Juni waren vernichtet, und somit war keine Möglichkeit gegeben, den Widerspruch aufzulösen. Nur

das wußten wir, daß unsererseits die Resolution wortgetreu aus der Hand des Herrn B. Meyer gelangt war. Trotzdem veröffentlichten wir sofort in der Nummer vom 9. Juni einen Widerspruch, erklärten, unsere Mitteilung sei falsch gewesen und brachten die Resolution mit dem folgenden nicht nochmals zum Abdruck.

Hinterher hat sich nun herausgestellt, daß wir völlig im Rechte gewesen sind. Das Manuskript der unseren Gerichte Wortelblatte zugegangenen Resolution ist nämlich noch vorhanden, und es zeigt sich, daß auf diesem Manuskript das Wort nicht fehlt. Das Manuskript ist natürlich wortgetreu abgedruckt worden, und der Satz ist in die Maschine gekommen. Erst während des Druckes, und nachdem die Post-Exemplare, darunter das unsere, bereits zum Versand gelangt waren, ist der Fehler entdeckt und beseitigt worden. So kam es, daß uns ein Exemplar ohne „nicht“ vorlag, während ein späteres und vorgelegtes Exemplar aus der Redaktions-Tribüne das Wort enthält. Wir sind also völlig außer jeder Schuld. Und da Herr B. Meyer seinen unlauteren Wettbewerb nebst Beleidigung und Buße darauf sät, bei uns wäre das „nicht“ geschrien worden, wird er mit seiner Klage kostenpflichtig abfallen und sich noch einige Zeit gedulden müssen, ehe er die tausend Reichsmeter von uns einstreichen kann.

Nun aber nochmals zu der Wochenchrift selbst! Wir haben schon vor sieben Wochen eine kleine Berechnung angestellt über die Jahreseinnahme aus der Wochenchrift. Da jede Nummer 20 Pfennig kostet und jährlich 52 Nummern erscheinen, hat der Abonnent jährlich 10,40 Mark aufzuwenden. Da die Wochenchrift sich jährlich, reichlich eine halbe Million Abonnenten zu besitzen hat, so haben das heißt, fünfzigtausend Abonnenten ein jährliches Abonnement von 520.000 Mark, die einjährliche der Unterer, die jährlich teuer sind, auf gut und gern 5/6 Millionen Mark sich erhöht. Die Herstellungskosten jeder Nummer für Papier, Satz, Druck, Klischee, Schriftstellerhonorare etc. sind auf allerhöchstens zwei Pfennig zu berechnen, macht im Jahre nur eine halbe Million Mark, so daß fünf volle Millionen Mark als Reingehalt übrig bleiben. Davon gehen zunächst als die Vertriebskosten, die sehr beträchtlich sind. Der Abonnent zahlt die volle Hälfte der 20 Pfennig an Buchhändler, Kolportage und sonstige Vertriebskosten, also jährlich etwa 2 1/2 Mill. Mark zu Zurechen, die mit der Versicherung nicht das mindeste zu tun haben.

Wie verständig die Ausgabe für Versicherung Herrn B. Meyer auf der Laide laßt, ergibt sich daraus, daß er selbst auf den neuesten Nummern der Wochenchrift in fetter Schrift drucken läßt, bis jetzt seien in das Gesamt 1042 556,50 Mk. ausgezahlt, also nur eine Kleinigkeit von über eine Million seit neun Jahren bei einer jährlichen Einnahme, die jetzt allein fünf Millionen beträgt.

Das heißt das Wort der Dreifachheit, in einer halbseitigen Erklärung, die vor einem Richter erliegt, und in vielen der Gerichte und Buchhandlungen aufgeführt ist, zu behaupten, unser Volksblatt habe an der Wochenchrift Kritik, weil wir „den armen Kolporteur, der bei Wind und Wetter sich draußen herumfängt, das saure verdiente Brot“ nicht gönne. Ferner seien wir den bei der Herstellung der Wochenchrift beschäftigten Arbeitern, „Sehern, Druckern, Galzern, Badern, Expedienten, Papierfabrikarbeitern, Farbenfabrikarbeitern, Maschinenfabrikarbeitern usw.“ in den Rücken gefallen. Man sieht, Herr Meyer sät sich bereits sehr als Wohltäter der Menschheit. Schließlich wird in der Erklärung noch gesagt, die Sozialdemokratie wolle den Feierabend „nur verdängen, um für die eigene Presse Platz zu machen, die dem Arbeiter im Fall einer Vermittlung nicht einen roten Heller spendet.“ Um unsere Kritik möglichst wirkungslos zu machen, schreibt Herr B. Meyer seine Abonnenten, die wenigstens sind und sachkundig sind, werden müssen, durch den Hinweis, daß, wenn monatlich Abonnement sei ausgeteilt 1906 auf 2 Pfennig seine Abrechnung vom ersten Viertel bis zum Ende des Jahres, so daß er das Nachsehen gehabt habe. Und Zweck hängt man Mühe.

Vorerst ist nachzusehen, aber die Hoffen jener ändern viel größer, die nämlich jahrelang Abonnenten waren, dann Ansprüche glauben stellen zu können und doch nichts erhalten haben. Die letzte Erklärung ist mit der Überschrift versehen

Arbeiterfreundlichkeit eines Arbeiterblattes. Herr Meyer nimmt sich also die verbliebene Freiheit, eine berechtigte Kritik seines Millionen abwerbenden Unternehmens und eine Warnung vor demselben als arbeitserföndlich zu bezeichnen. Herr B. Meyer in Leipzig hat offenbar jedes Maß für sein pfiffiges „Wohlfahrtsunternehmen“ verloren.

Die können also allen Abonnenten der Wochenchrift Nach Feierabend nur nochmals recht dringend zu bedenken geben, daß ihnen nicht die allerbeste Garantie gegeben ist, für Fortbestehen des Blattes. Wenn Herr B. Meyer morgen erklärt, er lasse die Zeitschrift einstellen, dann hat auch der älteste Abonnent keinen Anspruch darauf, daß ein Ersatzblatt herausgegeben wird. Es ist ein natürliches Recht, daß die Abonnenten Bilanz über Jahresrechnung, Jahresausgabe (in die entscheidenden Einzelposten gliedert) vorgelegt wird. Sie werden dann sehen, daß sich zwar Herr B. Meyer durch das Blatt vorzüglich „verdiert“, daß aber im Verhältnis zur Gesamteinnahme für den Versicherungszweck, der für die Abonnenten die Hauptgabe ist, eine nur lächerlich geringe Summe Verwendung findet.

Vorbedacht ist besser als nachgesehen.

Preispauschale oder Einheitspreis?

Glauben wir vor acht Tagen konstatieren zu können, daß die bisherige Unklarheit, ob ein gleichmäßiger Preispauschale oder ein Einheitspreis sei, der höchsten Brauereien gestellt ist, daß zu beantworten sei, daß ein Einheitspreis von 18 Mark pro Hektoliter eingeführt werden solle, so hat uns ein Brief von Herrn B. Meyer erreicht, der die geringe Veranlassung eines Briefes bezieht. Es hat sich herausgestellt, daß weder der gleichmäßige Preispauschale noch der Einheitspreis ein gleiches ist, stelle doch in der geistigen Gesamtschau-Veranlassung ein Neben sei, daß ein größerer Abnehmer mit einer Ringbrauerei mit 16,50 Mark pro Hektoliter abgeschlossen habe, und dieser Feststellung ist nicht widerprochen worden, obwohl Vertreter der Ringbrauereien anwesend waren.

Der Referent, Herr K. P. K., konnte daher mit Recht konstatieren, daß der Text der Annahme, die von zwei Pfennig Aufschlag pro Liter spricht, unrichtig ist bzw. nicht zum Ausdruck bringe, daß der angegebene Einheitspreis von 18 Mark und die zwei Pfennig Aufschlag auf die bisherigen Preise von 14 bis 17 Mark ein klarer Widerspruch sei. Die Brauereien hätten durch Zirkular mitgeteilt, daß die Preis-Erhöhung nur deshalb so niedrig sei, weil alle Brauereien in Zukunft fortfallen sollen. Die Brauereien wollen sich bis 1. April nächsten Jahres gegenseitig keine Kunden abwerben; jeder soll seine erhalten. Was die Brauereien in der Zwischenzeit bestimmten Vorstände mit einzelnen Brauereien verhandeln wollten, erklärten mehrere von diesen, daß sie dem Ring beizutreten seien. Trotzdem seien die Vertreter von fünf Brauereien anwesend, die Bier zum Preise von 16 bis 17 Mark liefern wollten, allerdings Vertrag auf ein oder mehrere Jahre zur Wehrung machten, damit sie nicht als Lieferanten fungierten. Diese Brauereien sind die D. I. N. i. g. e. r., die Brauereien S. G. & Co. h. o. r. z. e. n. in Weiskensfeld, Altenbrauerei H. A. b. e. r. t. s. t. a. d. t. und die Brauerei W. o. i. t. i. n. T. a. u. s. b. e. i. Weiskensfeld.

Saalbesitzer T. r. a. d. o. r. f. ist mit den gemachten Vorschlägen und der Herbeiführung von auswärts nicht einverstanden. Herr Hüntel der Kollegen seien so abhängig, daß sie das angebotene auswärts Bier überhaupt nicht gebrauchen könnten. Man solle das Biergleiches Glas auf 16 Pf. erhöhen. Der V. o. l. k. s. p. a. t. hat von 13 auf 15 Pf. erhöht. Das Brauerei müsse empfinden, daß das Bier teuer geworden sei. Herr K. P. K. hat sich, daß das Bier im Preispauschale schon immer zu dem angegebenen Preise verkauft sei. Der Beschluß am Montag habe schließlich die Festsetzung getroffen, wann am Tage der erhöhte Preis in Kraft tritt.

Gen. Streicher erklärt eine Erhöhung des Glaspreises für unmöglich, da kann sofort Preis-Veranlassungen des Abkühlens einleiten werden müssen. Die Kollegen sollen nicht ängstlich sein. Wir müßten an dem Beschluß der ersten Veranlassung festhalten und gemeinsam jede Erhöhung ablehnen. In ähnlichen Sinne äußern sich mehrere Referent.

Von den Himmelserscheinungen im August.

Von Georg Kaefer in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Die Tagen der Bahnen von Erde und Mond bringen es mitunter herauf, daß einer Finsternis nach zwei Wochen eine zweite und nach nochmals zwei Wochen eine dritte folgt. Die Entdeckung, ob Erde und Mond in den Ereignissen, das sind die Zeiten der Eintritte von Neum und Vollmond, noch in der Mond- oder den Erdschatten eintauchen, hängt davon ab, wie weit der Mond gerade von einem der Knotenpunkte seiner Bahn, d. h. von einem der Punkte entfernt ist, welche die Ebene seiner Bahn mit der der Erdoberfläche gemeinlich hat. Bei den Sonnenfinsternissen darf diese Entfernung nicht mehr als 14 Grad betragen. Der Fall, daß der Mond nach einem halben lunidischen Umlauf, das ist die Hälfte eines zwischen zwei gleichigen Mondphasen legenden Umlaufs, dem anderen Knotenpunkte noch so nahe liegt, daß sich wiederum eine Beobachtung ereignet, ist nicht selten. Im vorigen Jahre war in diesem Jahre trat das ein, auch im nächsten Jahre wird das der Fall sein.

In diesen Tagen aber tritt der merkwürdige Fall ein, daß drei Finsternisse einander folgen. Der Sonnenfinsternis vom 21. Juli folgt am 4. August eine Mondfinsternis und am 20. August eine zweite Sonnenfinsternis. Die Sonne ist in der ersten Finsternis um 12 Uhr 10 Min. bis 3 Uhr 50 Min. hat. Die Finsternis ist eine totale und wird in der westlichen Hälfte Nordamerikas, im Großen Ozean, in Australien, in der südlichen Hälfte Asiens, im Indischen Ozean und auf Madagaskar zu sehen sein. Die Sonne ist in der zweiten Finsternis um 11 Uhr 15 Min. bis 12 Uhr 53 Min. in der östlichen Hälfte von Nordamerika, im Nordwesten der Inselwelt und beginnt um 12 Uhr 53 Min. in der östlichen Hälfte von Nordamerika (nördl. Giseer), beginnt die Nordhälfte von Asien, überstreicht das ganze nördliche Polargebiet und den nordwestlichen Teil Nordamerikas und endet um 3 Uhr 33 Min. in den südlichen Teilen von Asien im Staat Montana. Auch sonst ist vom 20. a. b. e. wieder mal etwas Interessantes zu berichten. Der Mond hat den Mondtrichter umgibt ein weißer Fleck, der schon mit Fernrohr Fernrohren zu sehen ist. Dieser Fleck soll nach Beobachtungen von der Harvard-Sternwarte in Amerika seine Größe wechseln und zwar periodisch im Laufe eines Mondtages, d. h. während einer Umdrehung des Mondes um seine Achse, jedoch aber auch während der Zeit von Mond-

finsternissen. Prof. Pickering bringt die Entstehung des Fleckes daher mit der Sonne in Verbindung und hält den Fleck für eine reaktive Bildung, die während der Mondnacht sich niederschlägt, mit steigender Sonne aber wieder verdunstet und zurückgeht. Herr Prof. Barnard von der Yerkes-Observatoire bei Chicago hat mit einem großen Zirkularen Weltkarten vorgenommen, die zeigen, daß die Abstände des Fleckes bis zum 20. a. b. e. seine Lage von einem Knotenpunkt bis zum nächsten Knotenpunkt beträgt. Der eigentliche Fleck ist ein ziemlich tiefes helles Loch von etwa 1 1/2 Kilometer Durchmesser, das Pickering selbst mit seinem 40-Zöller nur sehr selten gesehen hat. Dieses umgibt der weiche Fleck, den man sonst allein in kleinen Fernrohren sieht. — Weitlich vom Krater den Himmels Weg, dem monatlichen Knotenpunkt, der in etwa einen ganz kleinen weißen Fleck in etwa 7 Kilometer Abstand, der die Größe des Loches hat, den man für eine Kometenwolke aus dem verbleibend noch flüchtigen Krater zu halten geneigt ist.

Von den großen Planeten wird Merkur in der zweiten Hälfte des Monats des Morgens im Fernrohren sichtbar, am Ende des Monats im Fernrohr sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit des Planeten nimmt weiter langsam ab bis auf eine halbe Stunde. Mars, der im Juli hinter der Sonne stand, wird sich gegen Ende des Monats auf kurze Zeit des Morgens am nördlichen Himmel zu sehen sein. Jupiter geht in der zweiten Hälfte des Monats bereits im Fernrohr sichtbar, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt auf 4 1/2 Stunden an. Da der Planet am 15. August in der Nähe des Mondes steht, ist er dann leicht aufzufinden.

Von dem 7. Jupitermonde sind nun auch durch bessere Messungen genauere Angaben möglich. Die Umlaufzeit des Mondes beträgt 29,7 Tage. Er geht vom Jupiter 11,75 Millionen Kilometer ab, um 11,75 Millionen Kilometer weiter ab als der 6. der Planeten geringere Abstand beider Planeten übersteigt drei Millionen Kilometer. Ein weiterer Jupitermond übersteigt die beiden Planeten des Jupiter von den beiden großen Monden; trotz der jahrelangen Vermutungen in den letzten Jahren ist der Jupitermond noch gegeben.

Saturn geht gegen Ende des Monats in der späten Dämmerung sichtbar und kann beobachtet werden, allerdings nur kurze Zeit gesehen werden.

Von den in diesem Jahre zu erwartenden Kometenscheinungen ist der Komet Finlay am 17. Juli von Professor Wolf in Heidelberg wieder aufgefunden worden. Der Komet wurde 1886 entdeckt. Seine Umlaufzeit, die zu 6,6 Jahren berechnet wurde, fand ihre Bestätigung durch die beobachtete

Wiederkehr im Jahre 1893. Er war in der zweiten Erscheinung aber schon so, daß es erklärlich ist, daß im Jahre 1900, wo er fast doppelt so weit von der Erde entfernt war, nicht gesehen wurde. Für das Jahr 1906 waren die Ausichten für seine Wiederauffindung sehr gering, weil er der Erde ungenügend nahe kommt. Nach den Berechnungen des Herrn Schilling wäre der periodische Komet Finlay am 18. Juni schon doppelt so hell gewesen wie bei seiner Entdeckung im Jahre 1886, und am 1. August müßte sich diese Helligkeit nochmals etwa verdacht haben. Für unsere Augen ist die Stellung des Kometen vorläufig noch ungenügend, doch werden diese Verhältnisse im August noch günstiger sein, und die Zeit des Perihel (Sonnenabse) im September nach man den sehr nahen Kometen, dessen Beobachtung längere Zeit keiner ist als 50 Millionen Kilometer, beobachten fast die ganze Nacht hindurch beobachten können. Die Erscheinungen, welche der Komet durch den Planeten Jupiter seit seinem vorigen Erscheinen erlitten hat, sind gering. Die Erscheinungen der Zeit der Sonnenfinsternis um einen halben Tag, vom 8. bis zum 10. September.

Von den hellen Fixsternen finden wir an den Augustabenden nur wenige außer unserm Horizonte. Vega in der Leier, Deneb im Schwan, Alair im Fischen im Südlichen. Im Welken Strahl sehr hoch am Himmel der gelbliche Plejades. Im Zenith steht der Kopf des Drachen, dessen Schwanz sich in hohen Bögen zwischen dem großen und dem kleinen Bären hindurchzieht. Im Norden stehen die Sterne Cepheus, Cassiopea und Perseus, im Osten Andromeda und Pegasus. In diesem letzteren Sternbild ist der hellste Stern d. Größe 8. Ende des Jahrhunderts im Jahre 1878 einen schwachen Begleiter von bläulicher Farbe, der etwa 10. Größe zeigt. Nach den neuer vorgekommenen Messungen hat sich die Größe des Sterns um einander. Inzwischen ist also der Stern durch ein Umlauf 24 bis 24,5 Jahre. Dabei ist die Bahn des hellen Sternes um den Schwerpunkt des Systems etwa dreimal so groß wie die Bahn des Begleiters, wozu sich nach mechanischen Gesetzen ergibt, daß der hellere Stern nur etwa ein Drittel der Masse des viermal größeren Sternes enthalten kann. Dieser letztere ist also der Hauptstern. Nach astronomischen Messungen schwand die gegenwärtige Entfernung der beiden Sterne von einander zwischen einer Saturns- bis Uranusbahn. Die Masse des hellen Sternes beträgt dann das anderthalbfache, die des Planeten das dreieinhalbfache unserer Sonne.

Nur **2** Freitag
soweit **Sonn-**
Vorrat! **abend**
billige
Tage!

Neue Zwiebeln 1 **5** Pf.
Birn 1 **9** Pf.
Tafel-Äpfel 1 **12** Pf.
Tafel-Birn 1 **12** Pf.
Zitronen 5 Stück **10** Pf.

Weintrauben 1 **38** Pf.

Spek, fetter 1 **73** Pf.
Spek, Randsfleisch 1 **80** Pf.
Schinkenpek 1 **100** Pf.
Mettwurst 1 **38** Pf.

Servelatwurst, Winter-ware **78** Pf.

Zwiebelschinken 1 **50** Pf.
Thür. Blutwurst 1 **50** Pf.
Schmalz, gar. reif 1 **55** Pf.
Knackwurst, Winter-ware **85** Pf.

Freie Eier Wandel **65** Pf.

Gries, Epels 1 **17** Pf.
Weiz 1 **12** Pf.
Grapen 1 **11** Pf.
Kartoffelmehl 1 **11** Pf.

Brotmehl 5 **60** Pf.

Kaffee, gebrannt 1 **68** Pf.
Gerste, gebrannt 1 **15** Pf.
Hafersoden, lose 1 **18** Pf.
Stärke 1 **18** Pf.

Einmachzucker 1 **19** Pf.

Konser-Milch ¼ **10** Pf.
Bonbon-Milch ¼ **9** Pf.
Bräunee ¼ **14** Pf.
Eiweißbruch ¼ **9** Pf.
Gebr. Mandeln ¼ **14** Pf.

Hamburger Engros-Lager

Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 60/61,
Barfüßerstrasse 35.

Volkspark, Burgstr. 27.

Sonnabend, den 4. August abends 8 Uhr:

Grosses Solisten-Konzert

unter Mitwirkung der gesamten Schröder'schen Kapelle.
Um freundlichen Zuspruch erucht **Die Geschäftsleitung.**

Brauerei von Friedrich Günther
empfiehlt ihre
Qualitäts-Biere.

Fernsprecher 361.

Fernsprecher 361.

Fast alkoholfrei! **Ärztlich empfohlen!** Best bekömmlich!

Caramel-Malz-Bier.

Heinrich Müller's Wwe., Schwemme-Brauerei.

Nur echt mit nebenstehender
Schulmarke

Pelikan mit Jungen.



Nur echt mit nebenstehender
Schulmarke

Pelikan mit Jungen.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

NB. Da seit einiger Zeit eine Firma das Publikum zu täuschen sucht, indem sie ein minderwertiges Bier unter dem von uns hier angeführten Namen

Caramel-Malz-Bier

in derselben Aufmachung und mit täuschend ähnlichen Etiketten ausgibt, bitte ich meine geehrten Kunden um genaue Beachtung meiner gesetzlich eingetragenen Schulmarke: Pelikan mit Jungen. Nur so bleibt jeder vor Nachahmung bewahrt.

Unterschiedendes Gutachten von Dr. Hildebrandt und Dr. Witte, öffentliches Laboratorium, bitte zu beachten. Halle a. S., den 28. Juli 1906.

An

die Schwemme-Brauerei, Heinrich Müller's Wwe., Halle a. S.

Die am 26. d. Mis. überausen Brauen Bier, in Flaschen, bezeichnet: Caramel-Malz-Bier, fast alkoholfrei, Societäts-Brauerei, Kollsdorf a. S. enthält 7,68 % Extrakt. Da ihr Caramel-Malz-Bier laut Analyse vom 20. September 1905 9,44 % Extrakt enthält, so ist dasselbe mit einem Mehrgehalt von 1,76 % entchieden als gehaltvoller zu bezeichnen, womit auch ein höherer Nährwert verbunden ist.

Schlichtungsbott

Dr. phil. Heinar Witte,
Oeffentl. angehelter Handelschemiker,
Handelskammer Halle a. S.

Dr. Hildebrandt & Dr. Witte,
Oeffentl. Laboratorium,
Feynstr. 304b. Halle a. S., Mühlweg 20.
J. D. Dr. Witte.

NICHTS

gibt es während weiche, völlig geruchlose Wäsche und schon dies mehr als

„Waschpulver Reform“.

Überall käuflich. Mühlheim (Rhein).
Waschpulver „Reform“ G. m. b. H., Mühlheim (Rhein).

Bäckerei-Übernahme.

Einer wertigen Nachbarschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich die
Glaucaerstr. 2 befindliche Bäckerei u. Konditorei
kauflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde. Um
gütige Unterstützung höflichst bitend, zeichne
Sichachtungsbott

Emil Rödel, Bäckermeister.

Mitglied des Bäcker-Kabatt-Vereins.

W. H. Kaupé

Halle a. S. Parkstrasse 5.



Spezialwerkstatt für Befestigung leidender
Füsse jeder Art. Alle modernen Formen finden
auf Wunsch ohne Beeinträchtigung der Füsse mögliche
Berücksichtigung.

Freitag Schlachtef. G. Gerig, Rosenstr. 2.

Freitag Schlachtef. Feßl, J. Hanns, Adolfsplatz 30.

Freitag Schlachtef. H. Zschornitz, Martinstraße 8.

Freitag Schlachtef. H. Zschornitz, Mühlenthalstraße 27.

Morgen Freitag Schlachtef. Louis Otto, Silberhütterstr. 14.

Morgen Freitag Schlachtef. O. Burghardt, Bernburgerstraße 14.

Trotz erhöhter
© Gummipreise
verkaufte nach wie vor

Luftschläuche von 2.75 Mk. an

Laufdecken von 3.50 Mk. an

J. Aletian, Bernburgerstr. 9.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.
Abends 8 Uhr: „Gastspiel des
„Metropol-Ensembles“.
Direktion: Max Samst.

Heinrich Heine.
Preisgekröntes Lustspiel in
5 Akten von H. Heine.
Direktor Max Samst
in seiner Originalfassung u.
Lotterschlichter'scher Färbung
wird abendliche

**stürmisch
belacht**

und
bejubelt!

Hierauf:
Alt-Heidelberg.
Parodistische Woffe in 1 Akt
von G. Basse.

Rossplatz.

Nur kurze Zeit!
Der grosse
Cirkus
Kinematograph.

Morgen Freitag, nachm. 6 Uhr:
**Grosse Familien- und
Kinder-Vorstellung.**

I. Cabaret-Vorstellung.
Gedankreich, humoristisch, pikant,
aber doch dergest.

Nur für Erwachsene.
Kinder haben zu dieser Vorstellung
keinen Zutritt.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
Dir.: H. J. Foy, Weisig.

I Jagdhündin,

weiß und braun gefleckt, entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben:
Bergstraße 1, 2 Treppen.

Nordsee-Halle.



In blutreicher Qualität
empfehlen wir:

Schellfisch ohne Kopf 25 Pf.

Helgol. Schellfisch groß 35 Pf.

Helgol. Schellfisch mittel 30 Pf.

Bratschellfisch 15 Pf.

Kabeljau ohne Kopf 20 Pf.

Seelachs ohne Kopf 20 Pf.

Karbonaden brotfertig 25 Pf.

Ansternfisch-Karbonade 70 Pf.

Rotzungen in. große 50 Pf.

Schollen in. 1-5-pfündige 50 Pf.

Bratschollen 25 Pf.

Steinbutt in. 3-5-pfündige 100 Pf.

Steinbutt in. bis 3-pfündige 95 Pf.

Hellbutt in. im Kinderschnitt 80 Pf.

Zander in. Qualität 75 Pf.

Feinste neue Voll-Heringe

in. grosso 3 Stk. 25 Pf.

in. mittel 2 Stk. 15 Pf.

Lebende Suppen- und Tafel-Krebse

stets frische Sendungen.

Eintrittsgang feinsten frischer
Bäckerwaren.

Nordsee-Halle

der
Deutschen Dampffischerei-
Gesellschaft „Nordsee“

Gr. Ulrichstrasse 58.

Telephon Nr. 1275.

Nur noch kurze Zeit

Kleinet für jedermann die nie wiederkehrende Gelegenheit, unsere in ganz Deutschland rühmlichst bekannten Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Ausverkaufspreisen zu erwerben. — Wir empfehlen als besonders preiswert:

- 1 **Boilen Herren-Zug- und Schnürstiefel**
- 1 **Boilen Herren-Schnür- und Schnallenstiefel**
- 1 **Boilen Herren-Chevreaux-Schnürstiefel mit Ledlappe**
- 1 **Boilen Herren-Boxcalf-Zug- u. Schnürstiefel** hochlegant 10.90, 9.50

- 4.90**
- 5.90**
- 6.90**
- 7.90**

- 1 **Boilen schw. Wicksleder-Damen-Schnürstiefel** **4.50**
- 1 **Boilen rot u. braun Ziegenleder-Damen-Schnür- u. Knopfstiefel nur** **5.90**
- 1 **Boilen schw. Ia Boxcalf-Dam.-Schnürstiefel** hochlegant, nur **8.50**
- 1 **Boilen Damen-Serge-Schnürstiefel** leicht, gut, in verschiedenen Farben, mit Belag, nur **3.90**

Diverse Damen-Spanglen-, Schnür-, Knopf-Schuhe, schwarz, weiß, farbig, spottbillig.
Im goldenen Schiffchen. Berliner Schuhfabrik G. m. b. H. Grosse Ulrichstrasse 37.

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung.

Salle, Montag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr im Gasthof drei Könige, Kl. Klausstraße 7.
 Tagesordnung:
 1. Tarifgemeinschaft. Ref. Kollege Haupt-Magdeburg. Wie stellen sich die Kollegen dazu.
 2. Verschiedenes.
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es jedes Kollegen Pflicht zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Zentralverband d. Zimmerer, Zahlst. Halle.

Sonnabend den 4. August abends 8 1/2 Uhr bei Joseph Streicher, Kleine Klausstraße 7.
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Die Taktik der Arbeiter bei wirtschaftlichen Kämpfen.“ Referent: Genosse Goldberg. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Beschlußfassung über die Angelegenheit beim Zimmermeister Schumann in Trotha. 4. Verbandsangelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen der Kameraden ist erforderlich.
 Der Vorstand.

Fachverein der Zimmerer von Halle und Umgegend.

Sonnabend den 4. August abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Weißen Hof“, Geiststraße 5.
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnungsbericht vom 2. Quartal und Wasserfahrt.
 2. Statutenberatung und Beschlußfassung darüber.
 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
 In Anbetracht der nächsten Tagesordnungspunkte dieser Versammlung müssen alle Mitglieder erscheinen.
 Der Vorstand.

Zeit. Oeffentl. Gewerkschaftsversammlung für Männer und Frauen.

Freitag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr in der „Wilhelmshöhe“.
 Tagesordnung:
 1. Die Aussperrung im Baugewerbe, das Verhalten der Polizei und das Vogelschießen. Referent: Ganleiter Laue - Leipzig.
 2. Diskussion und Verschiedenes.
 Entree frei. — Zutritt für jedermann.
Das Gewerkschafts-Kartell.

Deutsch. Metallarbeiterverband, Zeit. Versammlung.

Sonnabend den 4. August abends 8 1/2 Uhr bei Kämpfe, Schützenstr.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom ersten Halbjahr. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, die Versammlung zu besuchen.
 Die Ortsverwaltung.

Sangerhausen! öffentliche Volks-Versammlung.

Sonntag den 5. August abends 8 1/2 Uhr in der „Schweizerhütte“.
 Tagesordnung:
Die Sozialdemokratie eine Kulturpartei.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Herbert, Stettin.
 Jedermann, auch Frauen haben Zutritt.
 Der Einberufer.

Verband deutscher Bergarbeiter. Zahlstelle Gumnitz.

Sonntag den 5. August findet im Wiednerischen Lokale zu Gumnitz vereinigte Zahlstellen-Versammlung (Trebmitz-Gumnitz) statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Als Referent erscheint Schanbrich, Weissenfels.
 Die Mitglieder werden, der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen, ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
 Die Vertrauensmänner.

Messerputzschmirlgel.

Dose 10 u. 30 Btg. empfiehlt Carl Preuss, Messerschmied, Gr. Ulrichstr. 2, vis-a-vis Augustplatz.
 2 Federbetten à 15 Mt., 2 Federbetten à 30 Mt., extra gut.
 1 gute 2 Matratzen Bettstellen mit Matratzen à 25 Mt. sofort à verk. Geiststraße 21, I.

Extra = Billig.

Ein großer Vollen hochleganter Herren-Jacke-Anzüge, neueste Muster, à 10, 12, 15, 18, 22, 24 Mt. etc.
 Ein großer Vollen Anzüge in Stoff, neueste Fassons, Größe 8-8 Jahre von 2 1/2 Mt. an. Größe 9-14 Jahre von 5 Mt. an.

- 500 hochmoderne Stoffhosen** neueste Schnitt à 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mt. usw.
- 400 Kinderhosen** in allen Größen von 85 Btg. an.
- Sommer-Jackets** in Drell, Gilet, Voden, Westen usw. um zu räumen. **Spotbillig.**
- Arbeitsknoten** in allen Qualitäten. **Blaue Monteur- u. Schlosser-Anzüge** von 2 1/2 Mt. an.
- 1000 Hüte u. Mützen** billig.

Renner's Kaufhaus, nur 14 Marktplatz 14.

Beste, kurzgepflückte, frische **Kamillen** kauft zu höchsten Preisen Wilhelm Kothke, Halle. Gr. Märkerstraße 7.

Frische Knick-Eier

4 Stück 10 Btg. Spezial-Eier-Gross-Geschäft 7 Talammstraße 7.

Brennholz.

Kurzgeschnittene Bretterabfälle à 3 Tr. 1 Mt., Jahre 10 Mt. H-Giechestein, Königsberg 5.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Vollen Raumgar-Anzüge in allen Farben à 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100 Mt. etc.
 Otto Töpfer, Halle a. S., Markt, Roter Turm, 1 Tr.

Rossfleisch.

Diese Woche: Fohlenfleisch, nur Delikatess, bei August Thurm, Reilstraße 10.

Rossfleisch prima Ware, Gehacktes, Hollanden und Wienerfleisch 35 Pf., alle Sorten à 10 Pf. jeden Abend warme Würstchen.

Eckardt's Rossschlächterei mit elektrischem Kraftbetrieb, Pfannmühle 43 Nähe d. Merseburgerstr. Fernsprecher 3158.

Wegen Todesfall ist ein seit 1902 bestehendes, handelsgerichtet, eingetragenes, sehr lukratives **Geschäft** (mindestens 100 % Verdienst pro Umsatz) sofort zu verkaufen. Zur Übernahme sind etwa 1000 Mt. erforderlich. Preis nur 2 u. 3000 an Rudolf Wasse, Halle.

1 Jahr 3 Mt. lange Arbeitszeit, 1 Jahr. Größe zu verk. **Zanberg 18.**
 Mehrere kleine Fretten verkauft **Gräfenhainichen, Dübenerstr. 27.**
 Kremerfahrern nimmt an **Reinhold Weikmann, Bernhardtstraße 9.**
 Möbeltransporte jeder Art besorgt billig **Reinhold Weikmann, Bernhardtstraße 9.**
 Wir suchen sofort eine Anzahl **Hausarbeiterinnen** auf Fächer, Gobelinen, Lampenschirme und Glöden. **Heilbrunn u. Pinner, Geilstr. 22.**
Erfräherer
Schlossermeister, welcher selbständig disponieren kann, in dauernde Stellung bei folgendem Holzfab. gesucht. D. u. n. 1. 8. 5017 an Rudolf Wasse, Halle.

Allgem. Konsumverein f. Mühlberg a. E.

und Umgegend. (E. G. m. b. H.)
Sonntag den 12. August nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof „Preussischer Hof“
General-Versammlung.

- Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Vierteljahr.
 2. Aufhebung der Beschlüsse über in den General-Versammlungen vom 6. und 27. Mai l. J. vorgeschlossene Statutenänderungen.
 3. Änderungen der §§ 1, 4, 15, 16, 18, 22, 26, 27, 29, 30, 40, 41, 44, 46, 49, 53, 54, 59, 61 und 62 des Statuts.
 4. Ergänzungswahl zum Vorstande.
 5. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat.
 6. Anträge. **Gustav Klabe, Vorsitzender des Aufsichtsrates.**

Konsumverein Weissenfels.

E. G. m. b. H.
 Wir machen unsere geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß die **Ablieferung der Dividenden-Marken** vom Geschäftsjahre 1905/06 vom **6. bis 10. August** er. in unseren Verkaufsstellen stattfindet, und zwar in verschlossenen Kuverts, welche vorher in den Verkaufsstellen zu entnehmen sind. Kleine Marken sind möglichst vorher gegen größere umzutauschen.
 Der Vorstand. Feinig, Geiling, Seiche.

Süssmilch's Walhalla-Theater, Gr. Steinstrasse 45.

Spezialitäten-Vorstellung.
Neu! Eröffnung Neu!
 am 1. September 1906.

Sprechst. 9-6, Sonntag 10-1.
Zahnziehen
 Mk. 1.—
 Völlig schmerzlos
 Viele Anerkennungen.
ÄHNE Mk. 2.—
 Teilzahlung. Langjähr. Garantie für gut. Sit u. Haltbarkeit.
 Reparaturen u. Umarbeitung schlechtl. Gebisse schnell u. bill. **Fronben 2. 1.60 an.**
F. Fred Eckstein, Leipzigerstr. 43, 1.

Grösste Auswahl, billigste Preise, beste Marken, wie:

Naumann's „Germania“, „Brennabor“ und „Saale“-Räder
 von Mk. 65.— an, empfiehlt

H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.

Luftschläuche von Mt. 3.—, Laufdecken von Mt. 4.— an. Grátis u. franco verj. m. Preisliste üb. Fahrräder, Zubehör u. Reparaturen.



Bade-Anzüge für Damen und Kinder, größte Auswahl in allen Größen und Stoffen **55 Pf.**
Bade-Kappen und **Gaube** in allen Größen **14 Pf.**
Bade-Laken in allen Größen **95 Pf.**
Bade-Handtücher in allen Größen **28 Pf.**
Frottier-Handtücher mit Monogram **95 Pf.**
Bade-Mäntel in allen Größen **2 25**
Bade-Hosen für Knaben und Herren in rot Purpur und gewebt **6 Pf.**
Bade-Teppiche in Japan- und China-Gestlecht in allen Größen **55 Pf.**
Bade-Pantoffeln Paar von 1.75 bis **28 Pf.**
 Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
 E. G. m. b. H. Fernruf 378.
 Gr. Ulrichstr. 60/61 Halle a. S., Barfüßerstr. 3/5.